



BSI-Präsident Michael Hange: „Wir müssen für eine sichere und die Privatsphäre achtende Kommunikation sorgen.“

„Vertrauen basiert auf Sicherheit“

Diplom-Mathematiker Michael Hange, Präsident des deutschen Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), über Gefahren in der vernetzten Informationstechnik und Möglichkeiten, sich davor zu schützen.

Wo sehen Sie die größten Herausforderungen, vor denen das Bundeamt steht?

Hange: Wir müssen das Vertrauen für die Anwendungen und Möglichkeiten stärken, die die Informationstechnologie und im Speziellen das Internet uns zur Verfügung stellen. Erst dann erschließen sich die Vorteile dieser Technologien. Vertrauen basiert aber auf Sicherheit. Wir müssen für eine sichere und die Privatsphäre achtende Kommunikation sorgen und müssen die Möglichkeit schaffen, dass, wie im realen Leben, der Geschäftspartner identifizierbar ist. Auf dieser Basis kann auch das E-Government weiter entwickelt werden.

Mit welchen Strategien wollen Sie diesen Herausforderungen begegnen?

Hange: Mit Kompetenz und Nachhaltigkeit. Was wir sagen, muss von Sachkunde getragen sein und die Neutralität wahren. Der Bürger muss sich auf uns verlassen können, und dazu gehört auch, dass wir aus der Fülle der Informationen bloß die richtigen und notwendigen zur Verfügung stellen. Wir sind keine Cassandra, die nur Unheil sieht. Wir müssen aber auch ständig am Ball bleiben. Wer stehen bleibt, fällt zurück. Wir müssen uns ferner immer fragen, welche Wirkung erzielt wird, und wir müssen unsere Zielgruppen kennen. Das Richtige zu tun erfordert auch, es richtig zu vermitteln.

Wie wollen Sie IT-Sicherheitsbewusstsein vermitteln?

Hange: Wir müssen die Medien nutzen, mit Wirtschaftsverbänden kooperieren und Initiativen, etwa an Schulen und sonstigen Ausbildungsstätten, unterstützen. Das BSI liefert dazu die nötigen Fachinformationen und kooperiert mit Partnern aus Politik und Wirtschaft. Wir wollen nicht mit herkömmlicher Wissensvermittlung an das Problem herangehen, sondern über Medien, die auch von Jüngeren gesehen werden. In diesem Sinn sind im Rahmen der Initiative „Deutschland sicher im Netz“ beispielsweise schon drei Fernsehspots gelaufen, ein vierter wird folgen. Sie sind ähnlich einprä-

sam gestaltet wie jene, die zur Hebung der Sicherheit im Straßenverkehr laufen. Den älteren Menschen müssen wir mit ähnlichen Ansätzen die Angst nehmen, etwa, was Phishing-Attacken betrifft, und Vertrauen vermitteln.

Kann man nicht auch die Technologie so gestalten, dass sie den Anwender entlastet?

Hange: Auch in diese Richtung laufen unsere Bestrebungen. Etwa ein Fünftel aller Rechner in Deutschland weist nicht einmal den notwendigen Minimalschutz auf, etwa, weil keine Firewall installiert ist, das Betriebssystem nicht auf den letzten Stand gebracht ist oder kein Virenschutz besteht. Diese Rechner lassen sich von außen leicht zu fremdgesteuerten Botnetzen zusammenschließen und dann zu kriminellen Zwecken einsetzen. Durch die zusammen mit dem Verband der deutschen Internetwirtschaft gestartete Anti-Botnetz-Initiative werden künftig die Kunden der Internet Service Provider, deren Rechner Teil eines Botnetzes geworden sind, hierüber informiert und bei der Beseitigung der Schadsoftware unterstützt, etwa durch Hinweis auf spezielle Websites oder sogar über ein anbieterübergreifendes Beratungszentrum. DNSSEC ist ein weiteres Vorhaben, das durch Verschlüsselung der Domainnamen sicherstellen soll, dass ein User nicht auf manipulierte IP-Adressen umgeleitet wird – wie das bei Phishing-Attacken der Fall ist.

Mit 1. November 2010 wird in Deutschland der elektronische Perso-



BSI-Präsident Michael Hange: „Beste Beziehungen zu Österreich.“

nalausweis eingeführt. Das wird wesentlich zur Sicherheit im elektronischen Rechtsverkehr beitragen.

Sehen Sie Defizite bei den rechtlichen Möglichkeiten, gegen IT-Kriminalität vorzugehen?

Hange: Unterschiedliche Rechtsordnungen ermöglichen es Straftätern, dorthin auszuweichen, wo es für sie günstiger ist. Es gilt also, die internationale Zusammenarbeit zu stärken, wobei wir es in Europa insofern besser haben, als hier ein einheitliches Datenschutzrecht besteht.

Wie verläuft die Zusammenarbeit mit Österreich, innerhalb Europas und weltweit?

Hange: Zu Österreich, namentlich zum Chief Information Officer der Bundesregierung, Prof. Dr. Reinhard Posch, bestehen beste Beziehungen. Persönlich bin ich weiters im Verwaltungsrat der *European Network and Information Security Agency (ENISA)*, deren Direktor mein unmittelbarer Amtsvorgänger Dr. Udo Helmbrecht ist. Ferner ist in den deutsch-französischen Konsultationen unter 80 Maßnahmen auch eine engere Zusammenarbeit des BSI mit der französischen *Agence Nationale de la Sécurité des Systèmes d'Information (ANSSI)* vorgesehen. Der G-8 Gipfel behandelt IKT-Sicherheit, auch in der UNO ist dies ein Thema. Es tut sich international sehr viel; wichtig sind konkrete Maßnahmen.

Was soll ein Internet-User tun, um sich zu schützen?

Hange: Einen hundertprozentigen Schutz kann man nicht versprechen. Aber die zehn wichtigsten Sicherheitstipps sind beispielsweise über www.bsi-fuer-buerger.de abrufbar, und man sollte auch den Warn- und Informationsdienst *BürgerCert* (www.buerger-cert.de) nutzen, um sich aktuell über Sicherheitslücken und Schadsoftware zu informieren. Das BSI sieht sich in dieser Hinsicht als Servicestelle, die der Wirtschaft und dem Bürger diese Gefahren aufzeigen und die Gegenmaßnahmen verständlich machen will. Letztlich müssen diese Informationen von den Ansprechpartnern ja auch umgesetzt werden.

Interview: Kurt Hickisch

BUNDESAMT FÜR SICHERHEIT IN DER INFORMATIONSTECHNIK

IT-Sicherheitsdienstleister

Das mit 1. Jänner 1991 geschaffene *Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)* ist eine Behörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums des Innern mit Sitz in Bonn. Es beschäftigt rund 500 Mitarbeiter, darunter Informatiker, Physiker und Mathematiker. Die Aufgaben des BSI wurden 2009 durch das BSI-Gesetz, dBGBI I S 2821, neu gefasst und erweitert (s. ÖSI 11-12/09, Seiten 45 – 47, „Neue Kompetenzen“).

Das BSI ist im Bereich der Bundesverwaltung operativer und gestaltender Dienstleister, der Wirtschaft gegenü-

ber kooperativ. Es ist für Deutschland zentrale Meldestelle für IT-Sicherheitsvorfälle. Alle zwei Jahre gibt das BSI Lageberichte zur IT-Sicherheit in Deutschland heraus; vierteljährlich erscheinen Quartalsberichte. Anhand von vorgegebenen Mindeststandards werden Produkte geprüft, etwa SmartCards. Standardwerk für IT-Sicherheit ist der seit 20 Jahren herausgegebene und laufend aktualisierte Grundsatzkatalog. Der daraus entwickelte „Leitfaden IT-Sicherheit“ fasst in komprimierter Form die wichtigsten Maßnahmen zur IT-Sicherheit leicht verständlich zusammen. Unternehmen können sich die Erfüllung der Vorgaben des

Grundsatzes vom BSI zertifizieren lassen. Durch die Ausbildung von Auditoren wird fundiertes Grundwissen in die Breite getragen. Diesem Zweck dient unter anderem der 14-tägig erscheinende Newsletter *Bürger-Cert*, der kostenfrei abonniert werden kann. Ferner beteiligt sich das BSI an Initiativen wie „Deutschland sicher im Netz e. V.“ (www.sicher-im-netz.de) oder der EU-Initiative *klicksafe* (www.klicksafe.de).

Diplom-Mathematiker Michael Hange (59) war von 1994 bis Jänner 2009 Vizepräsident des BSI und leitet das Amt seit 16. Oktober 2009.

www.bsi.bund.de